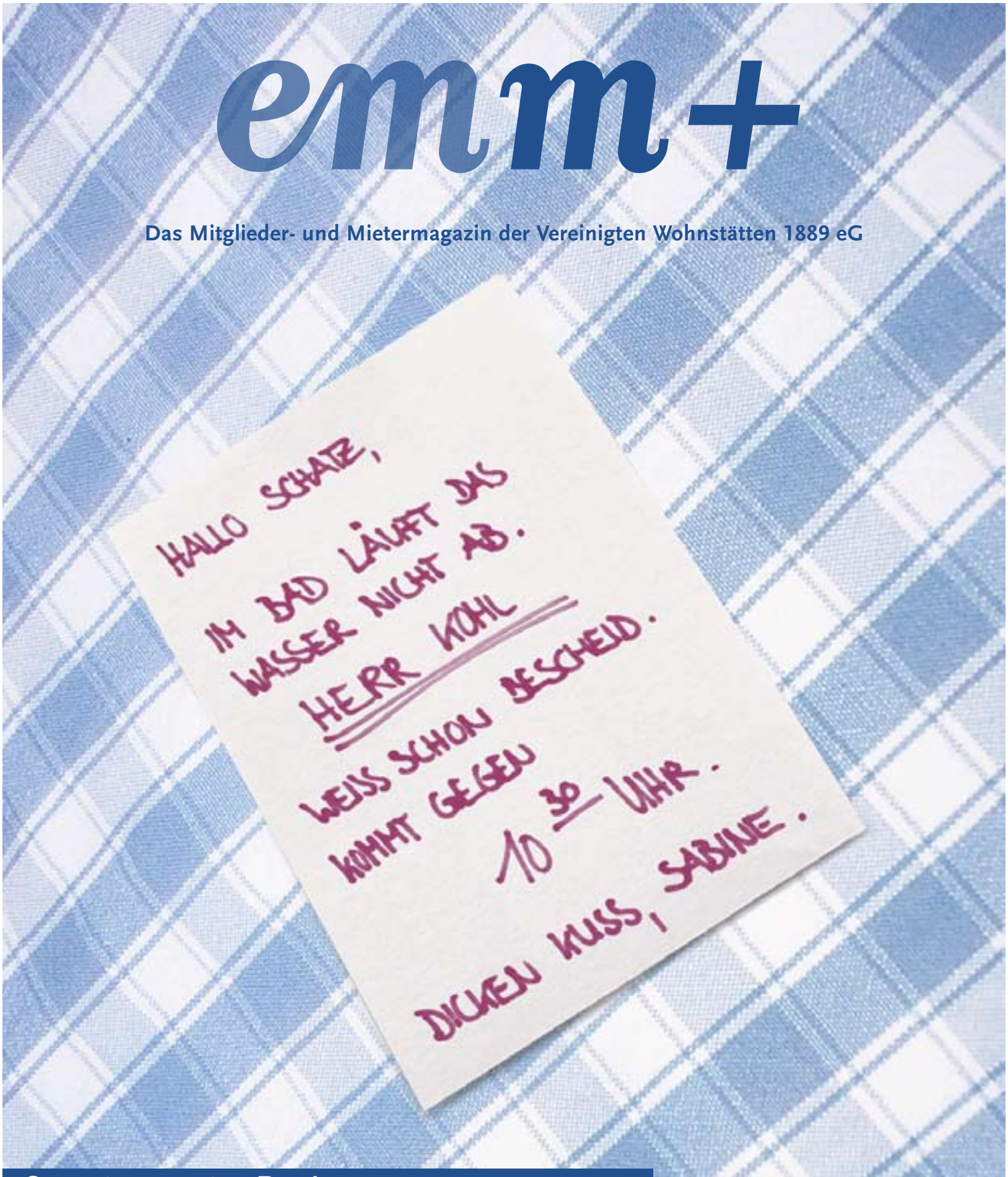
emm+

Das Mitglieder- und Mietermagazin der Vereinigten Wohnstätten 1889 eG



Gemeinsam im Park Genossenschaftstag 2006 in Kassel

Rund um die Uhr erreichbar Der 24-Stunden Notruf

Erinnerungen an die Tannenkuppe Teil III Aus Feinden werden Freunde

Leben am Fluß Neue Stadtvilla in der Sternstraße

01/2006

Liebe Mitglieder,

mehr als zwei Jahre ist es nun her, dass sie erstmalig eine Ausgabe der emm+ in den Händen gehalten haben. Die Reaktionen darauf waren vielfältig. Eine der häufigst gestellten Fragen war die nach dem ausgefallenen Namen für das neue Mieter- und Mitgliedermagazin. emm+ hat damit die Aufmerksamkeit geweckt, die wir erreichen wollten. Die überwiegend positiven Rückmeldungen waren das ermutigende Signal für uns, weiter zu machen. In den bisherigen Ausgaben haben wir sie Alle an den aktuellen Entwicklungen innerhalb der 1889 teilnehmen lassen. Ganz dicht dran am Geschehen, und ganz im Sinne unserer genossenschaftlichen Tradition des Miteinanders. So soll es auch in Zukunft bleiben. Die Kommunikation zwischen den Mitgliedern der Genossenschaft und derer, die für sie arbeiten dürfen, ist eine klare Zielvorgabe für den Erhalt der Lebendigkeit unserer Genossenschaft.

Nun muss man allerdings sagen, dass die emm+ im alten Kleid ein ziemlich handgestricktes Etwas war. Ein bisschen wurstig kam sie daher und wir haben beschlossen, ihr Erscheinungsbild auf zu werten. Gelernt aus den Erfahrungen der letzten zwei Jahre und dem Vergleich mit anderen Mietermagazinen, möchten wir mit der jetzt entwickelten Form zum Ausdruck bringen, dass die emm+ erwachsen geworden ist. Sie wird nun zum festen Bestandteil unserer Arbeit für Sie. Dieses Bekenntnis wollen wir durch eine deutlich aufgewertete Erscheinung auch formal zum Ausdruck bringen.

Wir, vom Redaktionsteam der 1889, sind sehr begeistert von der neuen Aufmachung unseres Magazins. Es ist viel lebendiger geworden und in seiner Farbigkeit gefälliger. Gerne würden wir erneut auch Ihr Urteil über die neue emm+ erfahren und freuen uns schon jetzt auf ihre vielfältigen Rückmeldungen.

Im Übrigen, Genossenschaft heißt mitmachen und mitgestalten. Auf des letzten Seite dieses Magazins finden sie dazu einen Aufruf. Die Rezepte-Rubrik von Mitglied für Mitglieder soll auch ein fester Bestandteil der letzten Seite werden.

Machen Sie mit und reichen Sie uns ihre Lieblingsrezepte ein. Wir werden diese dann mit einem kleinem Schnappschuss von Ihnen veröffentlichen.

Ihr
Karl Heinz Range
Vorstandsvorsitzender

Gemeinsam im Park
Seite 3

24-Stunden Notruf
Seite 4

Erinnerungen an die Tannenkuppe
Seite 6

Mitglieder-Ehrungen
Seite 8

1889 - Gut und günstig
Seite 8

Leben am Fluß
Seite 9

Neu im Nachbarschaftstreff West
Seite 10

Hand in Hand Angebote
Seite 11

Impressum emm+ Mitgliedermagazin der Vereinigten Wohnstätten 1889 eG Herausgeber Vereinigte Wohnstätten 1889 eG
Geysostraße 24 A / 26 · 34119 Kassel, Telefon 0561. 3 10 09-0
Telefax 0561. 3 10 09-890, E-Mail: zeitung@vw1889.de
Redaktion Vereinigte Wohnstätten 1889 eG, Klaus Schaake, plan.b
Text und Bild Vereinigte Wohnstätten 1889 eG
Klaus Schaake, plan.b Gestaltung und Satz bird-design
Druck Druckerei BOXAN Auflage 7.300

Gemeinsam im Park

Genossenschaftstag 2006 in Kassel

In der Goetheanlage wird es anlässlich des Internationalen Genossenschaftstages in diesem Jahr ein großes Fest für Jung und Alt, Groß und Klein geben. Ausrichter dieser hessenweiten Feier, auf der mit über 5.000 Besuchern gerechnet wird, sind der Verband der südwestdeutschen Wohnungswirtschaft e.V. (VdW), das hessische Wirtschaftsministerium und die Kasseler Wohnungsbaugenossenschaften. »Mit diesem für alle offenen Fest wollen wir die Existenz der Genossenschaften mit ihren vielfältigen Angeboten rund ums Wohnen und als sicherer und zuverlässiger Vermieter bekannter machen«, sagt 1889-Vorstand Karl-Heinz Range, der sich für den Genossenschaftstag in Kassel stark gemacht hat.

»Gemeinsam im Park« ist das Motto des Volksfestes und gerade für die Jüngsten, die vielfältige Aktionen und Angebote zum Mitmachen motivieren werden, stehen gemeinsame Aktivitäten im Vordergrund – auch damit die Älteren »ihren« gemeinsamen Tag im Park in Ruhe genießen können.

Wettbewerb ausgeschrieben

In Kooperation mit dem hessischen Wirtschaftsministerium hat der VdW südwest anlässlich des Genossenschaftstages einen Wettbewerb ausgeschrieben, der im Rahmen der Feierlichkeiten innovative Konzepte von Wohnungsbaugenossenschaften prämieren wird. »Gerade genossenschaftliches Wohnen blickt nicht nur auf eine lange Tradition zurück, sondern angesichts zunehmender Mobilitätsanforderungen der Gesellschaft und einem gleichzeitig steigenden Bedürfnis nach Sicherheit und intakten Nachbarschaften ist diese Wohnform für die Zukunft gut aufgestellt. Besondere Vorteile genossenschaftlichen Wohnens sind neben stabilen Nachbarschaften und einem gepflegten Wohnumfeld die eigentumsähnliche Wohnsicherheit bei gleichzeitiger Flexibilität«, betont Lutz Freitag, Präsident des Gesamtverbandes der Wohnungswirtschaft (GdW) in diesem Zusammenhang.

Da sich ein gepflegtes Wohnumfeld und stabile Nachbarschaften heutzutage nicht zwingend von selbst ergeben, waren im Rahmen des Wettbewerbes Projekte und Initiativen, die sich gemeinschaftlichen Wohnformen und der Aktivierung von Nachbarschaften widmen, aufgerufen, ihre Ideen vorzustellen. Die Preisträger werden am 2. Juli vom Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, Bernd Abeln und dem Präsidenten des Gesamtverbandes der Wohnungswirtschaft geehrt.

Der Internationale Genossenschaftstag

Die UNO-Generalversammlung proklamierte mit ihrer Resolution 47/90 vom 16.12.1992 den ersten Samstag im Juli des Jahres 1995 als Internationalen Genossenschaftstag.

1994 orientierte sich die UNO-Generalversammlung auf Genossenschaften als Instrument zur Lösung sozialer, ökonomischer und ökologischer Probleme und rief die Mitgliedsländer nunmehr auf, beginnend mit dem Jahr 1995 alljährlich den ersten Samstag im Juli als Internationalen Genossenschaftstag zu veranstalten.

Die 1995 vom Internationalen Genossenschaftsbund IGB bzw. ICA beschlossene „Stellungnahme zur genossenschaftlichen Identität" definiert: „Genossenschaften basieren auf Werte wie Selbsthilfe, Selbstverwaltung, Demokratie, Gleichheit und Solidarität. Genossenschaftsmitglieder glauben in der Tradition ihrer Gründerväter an ethische Werte wie Ehrlichkeit, Offenheit, soziale Verantwortung und Bemühen um den anderen. Die genossenschaftlichen Grundsätze dienen den Genossenschaften als helfende Richtlinien zur Umsetzung ihrer Werte in die Praxis." Das sind „freiwillige und offene Mitgliedschaft", „demokratische Entscheidungsfindung durch die Mitglieder", „wirtschaftliche Mitwirkung der Mitglieder", „Autonomie und Unabhängigkeit", „Ausbildung, Fortbildung und Information", „Kooperation mit anderen Genossenschaften", „Vorsorge für die Gemeinschaft in der Genossenschaft."

Rund um die Uhr erreichbar

Der 24-Stunden Notruf der 1889

Fast kein Problem, das Armin Kohl, dem »Feuerwehrmann« der 1889, in seiner mittlerweile über sechsjährigen Tätigkeit noch nicht zu Ohren gekommen wäre. Technischer Mieterservice/Kleinreparaturen lesen die Mitglieder lapidar im Faltblatt – dahinter verbirgt sich die schnelle Eingreiftruppe in Person des gelernten Hochbautechnikers. Die laufende Instandhaltung, Mängelabnahmen und deren komplette Abwicklung, Kostenkontrolle und Budgetüberwachung gehören zum vielseitigen Arbeitsfeld Armin Kohls.

» A und O ist zuverlässiger Service «

Wenn Armin Kohl morgens sein Büro betritt, kann er immer wieder aufs Neue loslegen, »denn hier gleicht kein Tag dem anderen. Es passiert immer etwas Neues. Ich gehe keinen Abend aus dem Büro, bevor nicht der letzte Auftrag geschrieben ist. Denn manchmal rufen am nächsten Tag schon die Mieter an und fragen nach. Wir können es uns nicht leisten, dann nicht zu wissen, wie der Stand der Dinge ist«, sagt der Techniker und beschreibt damit sein Credo: »Das A und O ist, dass der Service zuverlässig ist und alles sofort in die Wege geleitet wird.«

Telefonieren und Aufträge schreiben sind Armin Kohls klassische Montagstätigkeiten. Spitzenwert waren 90 zu schreibende Aufträge an einem Montag, denn neben den aktuellen Anrufen der 1889-Mieter laufen dann auch die Informationen des Wochenend-Notdienstes bei ihm zusammen. »Die Leute rufen mich direkt an, wenn es ein akutes Problem rund um ihre Wohnung gibt oder werden von der Kundenbetreuerin an mich weitergeleitet. Das reicht vom Stromausfall in der Wohnung oder der Rohrverstopfung über den Heizungs- bzw. Aufzugsausfall oder Wasserrohrbruch bis zum defekten Schließzylinder.« Der Techniker notiert den Fall. Wenn die Sachlage klar ist, beauftragt er per Fax sofort eine Firma oder die Regiehandwerker der 1889 – je nach Umfang und Dringlichkeit der Arbeiten. Die Handwerker melden sich bei den Mietern, um einen Termin für die Mängelbeseitigung auszumachen. Armin Kohl dokumentiert die Aufträge mit einer Kostenschätzung. »So behalten wir den Überblick über die Kosten«, sagt er. Gibt es Diskrepanzen zwischen Schätzung und tatsächlich abgerechneter Leistung wird die Leistung genauer überprüft. »Kein Problem, wenn dies gerechtfertigt ist und die Firmen nach Rücksprache noch etwas über ihren eigentlichen Auftrag hinaus für die Mieter getan haben«, sagt der Techniker. Kleinigkeiten sollen die beauftragten Handwerker in Rücksprache vor Ort gleich mit erledigen, das spare Kosten und Verwaltungsaufwand. Ist das Problem telefonisch nicht zu klären, fährt der Techniker raus zum Mieter und sondiert die Lage vor Ort.

Rund ums zuverlässige Wohnen bei der 1889 schreiben sechs Technik-Mitarbeiter und vier Hauswarte ihre Aufträge. 7.000 bis 8.000 kommen so pro Jahr für die 4.000 Kasseler Wohnungen zusammen. Ausgeführt werden die Arbeiten von Firmen, die auch Personal für Notdienste bereithalten. Auch die Mieter der 1889 können für Renovierungen oder Schönheitsreparaturen die Profis in Anspruch nehmen. Die Technikabteilung überprüft die Angebote und kontrolliert die Abrechnungen. »Genossenschaftlicher Mehrwert«, stellt Armin Kohl fest.

Mehr als Technik gefragt

Der »1889-Feuerwehrmann« ist in seiner Arbeit jedoch nicht nur Techniker. »Es kommt vor, dass Leute in fünfzehn Sekunden ihr Problem mit dem tropfenden Wasserhahn vorgetragen haben, ich aber zehn Minuten mit ihnen spreche – weil sie das in dem Moment brauchen und es wichtig ist, dass ich ihnen zuhöre«, berichtet er von der anderen Seite seiner an und für sich technisch orientierten Aufgabenstellung. Gelegentlich ist auch »cool bleiben« die Devise: »Man hört auch schon mal Reaktionen, bei denen man schluckt, wenn Leute bei einem Dampf ablassen«, sagt Armin Kohl, »aber es gibt auch die 70-jährige Mieterin die sich drei Mal entschuldigt, dass sie überhaupt anruft.«

Seit Anfang des Jahres ist Armin Kohl zusätzlich in Sachen Schädlingsbekämpfung aktiv. »In Kooperation mit einer Gebäudereinigung und professionellen Schädlingsbekämpfern kommen wir unerwünschten Hausbesuchern bei«, berichtet er.

Der Abwechslungsreichtum seiner Arbeit bereitet Armin Kohl große Freude. Besonders, wenn positive Rückmeldungen von Mietern oder Kollegen, die mit den Mietern in Kontakt stehen, kommen und es heißt: »Was beim Kohl ankommt, das läuft.« Es freue ihn, dass er nicht umsonst hier sitze bringt der Techniker sein Engagement bescheiden auf den Punkt und ist immer wieder gespannt auf das Neue, was ihn tagtäglich erwartet.

24 STD.
0561. 3 10 09 0
NOTRUF

Der Techniker-Tipp

WÄHLE 3 10 09-0!
IMMER ZUERST DEN NOTDIENST ANRUFEN!

Auch außerhalb der normalen Dienstzeiten ist die 1889 rund um die Uhr, sieben Tage die Woche, für ihre Mitglieder zu erreichen. Über die zentrale 1889-Telefonnummer wird der Anruf an einen Notdienst weitergeleitet. Dieser verfügt über Listen von Kooperationspartnern, die im Notfall schnell zur Stelle sind, um Abhilfe zu schaffen.

DIE KLASSISCHEN FÄLLE FÜR DEN NOTDIENST.

Stromausfall in der Wohnung, Rohrverstopfung, Heizungsausfall, Wasserrohrbruch, Aufzugsausfall oder defekte Schließzylinder

Nur selten stuft der Notdienst einen Anruf nicht als Notfall ein – ein Zeichen dafür, dass die 1889-Mieter verantwortungsvoll damit umzugehen wissen. Wird ein Auftrag als nicht so dringend eingeschätzt, bekommt Techniker Armin Kohl diesen sofort am Montag auf den Tisch und kümmert sich darum.

Sollte aus Versehen einmal der Schlüssel in der Wohnung geblieben sein, gilt es, nicht in Panik zu verfallen und den erstbesten Schlüsseldienst aus dem Telefonbuch anzurufen. Techniker Armin Kohl weiß, dass manche der Firmen solche Notlagen auszunutzen wissen und am Rande des Anstandes bis zu 600,– Euro für die Notöffnung einer Wohnungstür in Rechnung stellen. Ist der Schlüsseldienst erst einmal vom Mieter direkt beauftragt, kann auch die 1889 nicht mehr eingreifen. Kommt der Schlüsselservice über den 1889-Notdienst, fallen für das einfache Öffnen der Tür Kosten zwischen ca. 90,– bis 120,– Euro an.

»Für diese horrende Differenz könnten die Mieter für eine Nacht einen gepflegten Wellness-Aufenthalt im Hotel buchen und am nächsten Morgen in aller Ruhe bei mir anrufen«, hält der Techniker gleich noch einen Gesundheits-Tipp parat.

Quelle: Stadtmuseum Kassel

Von der Quäkerspeise

Die Quäker sind eine Gesellschaft, und nennen sich „Gesellschaft der Freunde". Krieg wollen sie nicht, nur den Frieden. Diese Menschen schicken uns Kinder von Amerika: Mehl, Grieß, Reis, Fruchtfrüchte, Erbsen, Bohnen, Fleisch, Milch. Hier wird es dann gekocht. Wenn das Auto mit dem Essen kommt, stürzen alle Kinder mit Jubel auf das Auto, welches das Essen bringt. Es wird dann verteilt. Alle stehe mit ihrem Topfen und Brötchen in der Hand auf dem Hof und in der Klasse und essen tüchtig. Wir freuen uns mächtig denn wir haben alle Hunger. Erst bekam ich nichts, weil ich so gut aussehe, aber ich hatte doch auch immer Hunger. Es schmeckt sehr gut. Nun danken euch ihr Quäker, daß ihr so gut für uns sorgt.

(PNGES.2 (1.x)) Kl. 4d Doris Zahn

Aufruf

Wer von den 1889-Mietern noch präzise weiß, ab wann genau die Wohnungen geräumt werden mussten und ab wann man wieder einziehen konnte, möge sich unter dem Stichwort „Besatzungszeit" bei der 1889 melden. Vielen Dank vorab für Ihre Mühe.

Erinnerungen an die Tannenkuppenstraße

Teil III Aus Feinden werden Freunde

Teil I und II unserer kleinen Tannenkuppengeschichte mit Renate Benthaus befasste sich mit der Zeit vor dem 2. Weltkrieg und während des Krieges. Der letzte Teil der Serie greift nun die Zeit ab 1945 auf, als die Familie wieder nach Kassel zurückkehrt.

Auf unserem Weg vom Bahnhof sehen wir Kinder zum ersten Mal eine total zerstörte Stadt. In unserer unmittelbaren Nachbarschaft sind das Parkschlösschen (heute Parkplatz Wintershall), das Eckhaus Papenheimstraße / Ebertstraße (heute Beethovenapotheke und Fleischerei Jachnik) und das Eckhaus Raabestraße / Dag-Hammerskjöld-Straße (heute Dentallabor) stark zerstört, aber die Tannenkuppenstraße sieht bis auf die fehlenden Fensterscheiben erstaunlich unbeschädigt aus. Neben dem Ehepaar, dem wir unsere Wohnung überlassen hatten, wohnt dort jetzt auch dessen Sohn mit seiner Frau und deren Eltern. Mit unserer Rückkehr rechnete niemand mehr! Auch wenn wir Schlimmeres mitgemacht hatten, der tägliche Kampf um Küche, Bad und Klo ist Nerven aufreibend. Dennoch, schon 1946, werden in der Tannenkuppenstraße wichtige Entscheidungen vorbereitet: Mein Vater sammelt Gleichgesinnte um sich, welche die europäische Idee zur Überwindung der politischen Katastrophe für notwendig halten. Unsere Untermieter empfangen ernste Männer und geistliche Würdenträger in ihrem einzigen Raum, von denen dort die Kasseler CDU gegründet wird. Die angespannte Wohnsituation lockert sich langsam, doch ab 1946 können die amerikanischen Soldaten ihre Familien nach Deutschland holen. Da unser Viertel eins der wenigen fast unzerstörten ist, werden hier viele Häuser von den Besatzungstruppen belegt. Im ehemaligen Generalkommando (heute Bundessozialgericht) richten die Amerikaner ein Krankenhaus ein, das Aschrottheim dient als Hotel und im unteren Teil von Block B ist der »PX«, der Einkaufsshop der Amerikaner. Die heutige Aula Heinrich-Schütz-Schule beherbergt für die Truppe das Liberty-Kino.

Etwas später wird der gesamte Komplex zwischen Friedrich-Ebert- und Goethestraße und unsere Häuser Nummer 13 bis 17 für die Familien der Soldaten geräumt.

Wir können in den »Hinterhäusern 11« sehen, wie solche Räumungen verlaufen. Da ich genug Englisch kann, werde ich von den Nachbarn in der Nummer 13 um Hilfe gerufen – leider ohne Erfolg. Schnell renne ich zur Nummer 11, damit wir noch möglichst viele Sachen durch die Fenster in den Garten schaffen können. Als die Amerikaner kommen, um Wohnung und Keller zu inspizieren, sind Betten und Matratzen schon draußen. Kaum zu glauben: sie ziehen wieder ab. Vielleicht halten sie die großen Hinweise »Achtung Scharlach« ab. Die hängen dort seit 1943, als wir daran erkrankten.

Sind wir für die Amerikaner zunächst besiegte Feinde, profitieren wir doch von ihrer Anwesenheit: Jede amerikanische Familie hat ein deutsches Dienstmädchen, die manchmal zu uns kommen, um sich Bohnerbesen oder Waschbrett auszuborgen. Dafür bekommen wir ein paar Zigaretten, ein bisschen in Papier eingewickeltes Schmalz oder ein paar Löffel Kaffee – für uns alles Kostbarkeiten.

Schwere Limousinen fahren langsam durch die Straßen und manche Zigarettenkippe fliegt daraus aufs Pflaster. Mein Bruder und dessen Freund sammeln akribisch, denn für solchen Tabak bekommen wir Schuhe besohlt und meine Mutter kann erfolgreicher zum »Hamstern« über Land fahren. Natürlich müssen wir auch irgendwann wieder zur Schule gehen. Schon im Spätherbst 1945 hat unsere Klasse in kleinen Gruppen Unterricht in den Elternhäusern einzelner Schüler. Ist es sehr kalt, muss jeder Heizmaterial mitbringen. Im Frühjahr 1946 haben wir nachmittags in der Albert-Schweitzer-Schule wieder Unterricht und zu unserer großen Freude wird am 23. April 1947 die Heinrich-Schütz-Schule wieder frei gegeben. In der Pause bekommen wir Milchbrei zu essen – die von amerikanischen Gläubigen finanzierte »Quäker-Speisung«. Es dauert nicht lange, da sind aus den Feinden Freunde geworden, der »Kalte Krieg« beginnt und wir gehören nun zum »Westen«.

Der große Umschwung kommt 1948 mit der Währungsreform. Nachdem jeder Bürger seine 40,– D-Mark ausbezahlt bekommen hatte, gibt es zu unserer großen Verwunderung auf einmal erstaunliche Dinge in den Läden zu kaufen, die vorher nicht zu haben waren. Nach der »grauen Zeit« gibt es helle und bunte Stoffe – eine Augenweide für uns, die wir in abgewetzten Sachen grau in grau herumlaufen und die frischen Farben bisher nur aus den »Care-Paketen« aus den USA kannten. Danach schien alles ganz schnell zu gehen: Es kommt wieder Glas in die Fenster und die Häuser sehen schon wieder gepflegt aus, wenn die Fensterrahmen weiß lackiert sind. Dralongardinen halten Einzug, und das zu bohnernde Linoleum wird durch Kunststoffböden ersetzt, automatische Gasbeheizungen werden eingebaut und die in der langen Zeit grau gewordenen Häuser werden in einem freundlichen Gelb gestrichen. Die Gartenanlage lässt die frühere Kieswegeführung noch ahnen und die verwilderten Beete sind mittlerweile großen Rasenflächen gewichen – immerhin gibt es noch ein Rosenbeet.

Natürlich haben sich mit den Häusern auch die Menschen geändert. Früher traf man immer Nachbarn, an deren Leben man teilnahm – unvorstellbar dass man sich nicht kannte. Heute ist die Distanz größer, aber auch die Toleranz gewachsen.

Zum Mieterglück in der Tannenkuppe 11–17 gehören aber immer noch freundliche und hilfsbereite Nachbarn. .

Mitglieder-Ehrungen

50 Jahre bei der 1889

Im Rahmen einer Feierstunde in den Geschäftsräumen der 1889 wurden am 2. März 2006 diejenigen Mitglieder geehrt, die 1955 der Genossenschaft beigetreten sind. »Wir wünschen den Mitgliedern, die bei uns wohnen, dass sie sich noch lange in unserer genossenschaftlichen Gemeinschaft wohlfühlen mögen«, so Aufsichtsratsvorsitzender Rudolf Cerny. Gegenüber denjenigen, die aus Altersgründen oder persönlicher Umorientierung ihre Wohnung bei der 1889 aufgegeben haben sprach Vorstand Karl-Heinz Range seine Hoffnung aus, dass sie der Genossenschaft weiterhin treu verbunden bleiben mögen.

»Wir sind begeistert von der Genossenschaft«, sagt die Unterneustädterin Käthe Antonenko, die schon seit ihrer Geburt im Quartier lebt. »Wir haben immer gut gewohnt.« Die Antonenkos sind in den letzten fünfzig Jahren dreimal unter dem Dach der Genossenschaft umgezogen: von der Blücherstraße 20 in die Blücherstr. 1 und von dort aus vor sieben Jahren in den neuen Teil der wiedergegründeten Unterneustadt. »In der Maulbeerplantage haben wir einen Aufzug im Haus und brauchen keine Treppen steigen, denn das Haus ist altengerecht gebaut«, sagen die Eheleute sehr zufrieden mit ihrem neuen Zuhause.

»Wir wohnen schon seit 1948 bei der Genossenschaft, seit 1951 in unserem Haus in der Menzelstraße, also schon über 50 Jahre«, berichtet Robert Kisselbach. Die Ehrung hat dem Jubilar sehr gut gefallen. »Wir kennen uns ja untereinander und es war schön, sich mal wieder zu treffen. Frau Degen macht sich immer sehr viel Mühe«, erinnert sich das Vertreterversammlungs-Mitglied mit Freude an die Mitgliederehrung.

Zu den geehrten Mitgliedern gehörten:
Winfried und Käthe Antonenko, Heinrich Appel, Hildegard Berger, Karl Beyer, Lieselotte Bourdon, Alfred Fasel, Rolf Felber, Margot Kerner, Robert Kisselbach, Karl Kröber, Johann Lingelbach, Walter Neimke, Lieselotte Rüppel, Hans Schieferstein, Martha Siebert, Gerhard Sinning, Marianne Syborg, Hans Werneburg, Marie-Luise Wrede.

1889 - Gut und günstig

Auszeichnungen für innovative Hausprojekte

Zum Schluss des landesweiten Wettbewerbs »*aktion*hessenhaus« des VdW südwest und des hessischen Wirtschaftsministeriums wurden im Landeshaus Wiesbaden zehn zukunftsweisende Hausprojekte prämiert, darunter die barrierefreie Wohnanlage auf der Marbachshöhe, welche die 1889 gemeinsam mit dem Gemeinnützigen Siedlungswerk Frankfurt realisiert hat.

Für architektonisch anspruchsvolles und gleichzeitig kostengünstiges Bauen wurde der 1889 mit ihrem Partner das Gütesiegel der »aktionhessenhaus« verliehen.

Alle ausgezeichneten Projekte entwickeln innovative Raumangebote für die Begegnung der Mieter, verfolgen dabei aber unterschiedliche Konzepte. Allen gemeinsam ist, dass sie eine unmittelbar bestehende Nachfrage nach individuellen Lösungen innerhalb gemeinschaftlicher Zusammenhänge bedienen.

»Die Zeiten in denen die Wohnungswirtschaft Standardangebote auf den Markt gebracht hat, sind längst vorbei«, so Verbandsdirektor Dr. Rudolf Ridinger. »Heute werden die Adressaten der Angebote schon in die Projektierung und Entwicklung eingebunden.« Das zeige, dass die Wohnungswirtschaft inzwischen als Dienstleister ihrer Kunden in neue und innovative Wohnformen investiere, so Ridinger weiter.

»Gerade die Unterstützung des gesellschaftlichen Zusammenhalts ist auch für die Wohnungswirtschaft eine der zentralen Herausforderungen. Deshalb sind Angebote zum gemeinschaftlichen und generationsübergreifenden Wohnen künftig ein zunehmend wichtiger Teilbereich wohnungswirtschaftlicher Angebote«, sagte der Verbandsdirektor in seiner Laudatio.

Von Links nach Rechts:
Heinrich Rose, Geschäftsführer der Gemeinnütziges Siedlungswerk GmbH, Frankfurt, und Karl-Heinz Range, Vorstand der Vereinigten Wohnstätten 1889 eG und VdW-Verbandsratsvorsitzender nehmen aus der Hand von Wirtschaftsstaatssekretär Bernd Abeln Urkunde und Plakette der »aktionhessenhaus« entgegen.

Leben am Fluss

Neue Stadtvilla in der Sternstraße

Nach der Maulbeerplantage, den Reihenhäusern auf der Marbachshöhe und in der Heinrich-Bertelmann-Straße gibt es in der Sternstraße die Neuauflage des genossenschaftlichen Konzeptes, Wohnungen mit einem eigentumsähnlichen Dauerwohnrecht anzubieten.

Nahe dem Fuldaufer und dem Quartierspark wird in der ruhigen Anwohnerstraße, in bester innerstädtischer Lage, eine Stadtvilla mit fünf großzügig geschnittenen, barrierefreien Wohnungen nach DIN 18025 entstehen. Die Innenstadt ist von der Sternstraße aus fußläufig erreichbar und die Fuldaaue findet sich in unmittelbarer Nähe.

Ein modernes Grundrisskonzept bietet jenseits konventioneller Lösungen, jeweils auf einer Etage gelegen, lichtdurchflutete Wohnungen zwischen 96 m² und 113 m² Wohnfläche. In den Obergeschossen gruppieren sich die individuellen Zimmer um einen zentralen, großzügig verglasten Wohnbereich mit Verbindung zur nach Südwesten orientierten Loggia. Die Lage des Wohnraumes ist so gewählt, dass sie gegenüber der Loggia den Blick zu Rondell und Fundus freigibt. In den Obergeschossen ist die Lage der Küche frei wählbar. Die Erdgeschoss-Wohnung orientiert sich mit ihrem integrierten Wohn-Küchen-Bereich zu einer großen Terrasse und bildet einen Wohnraum mit »Garten-Küche«. Die Individualräume finden sich dem gegenüber. Stellplätze und Abstellmöglichkeiten finden sich für alle Wohnungen im

Zugangsbereich des Erdgeschosses. Alle Fenster sind mit einer hochwertigen Wärmeschutzverglasung und Rollläden bzw. Jalousien ausgestattet, die Wandkonstruktionen sind hoch gedämmt. Die Fassaden sind hell verputzt, im Erdgeschoss hat das Gebäude einen Sandsteinsockel. Die Innenräume sind mit Holzparkett ausgelegt. Weitere Informationen zu dem von foundation 5+ entworfenen Gebäude finden Interessierte in einem ausführlichen Exposé, das über die 1889 zu beziehen ist.

Das Dauerwohnrecht

Einen bunten Strauß der Wohnvielfalt gibt es unter dem Dach der 1889, was die Genossenschaft als echte Alternative auszeichnet.
Seit den frühen fünfziger Jahren bietet die 1889 ihren Mitgliedern das Dauerwohnrecht an. Dieses genossenschaftliche Eigentumskonzept erfreut sich einer regen Nachfrage und die 1889 ist mit dieser Strategie in der Lage maßgeschneiderte Angebote für eine Zielgruppe zu entwickeln, die ansonsten die Genossenschaft möglicherweise verlassen würde.

Angesprochen werden damit so genannte Schwellenhaushalte – Haushalte, die Eigentum in der Stadt erwerben wollen oder ins Umland abwandern, um dort zu bauen.
Das Besondere an diesem Konzept ist, dass der Grund und Boden bei der 1889 verbleibt, demnach nicht mit erworben werden muss und keine Grundsteuern und Notarkosten für den Erwerb anfallen – ein nicht zu unterschätzender Preisvorteil, den die Genossenschaft an ihre Mitglieder weitergibt.

Neu im Nachbarschaftstreff West

Altenberatung und Netzwerkentwicklung

Vor drei Jahren startete in Kirchditmold und Fasanenhof das Projekt »Altenberatung und Netzwerkentwicklung in der älter werdenden Kommune Kassel«, das in diesen Stadtteilen im Juni letzten Jahres endete. In der Folge gibt es nun im Vorderen Westen eine feste Stelle für diese Arbeit, die von Bärbel Praßer besetzt wird, die wir in einer der vorangegangenen Ausgaben der emm+ bereits vorgestellt haben.

Bärbel Praßers Aufgaben umfassen quartiersbezogene, aktivierende Beratungsangebote inklusive Wohnraumanpassung sowie Entwicklung von Nachbarschaftshilfe und Förderung der Selbsthilfe in den nachbarschaftlichen Zusammenhängen vor Ort. Dazu wird die gelernte Sozialarbeiterin und Mediatorin Menschen zu Hause aufsuchen, die die Beratungsangebote in den Nachbarschaftstreffs nicht selbst wahrnehmen können, um sie bei der Organisation ihres Alltages zu unterstützen. Geht es um Wohnungsanpassungsmaßnahmen, begleitet sie diese und stimmt sie mit den Technikern der 1889 oder anderen Handwerkern ab und auch die Besorgung von Pflegehilfsmitteln – so nötig – steht auf ihrem Plan.

Bürgerschaftliches Engagement stärken

Bärbel Praßer wird die Lage im Stadtteil sondieren und herausfinden, welche bestehenden Angebote es bereits im Quartier gibt und mit Sozialdiensten, der Beratungsstelle »Älter werden«, dem Ortsbeirat, den Kirchengemeinden und den Akteuren in der Kinder und Jugendarbeit zusammenarbeiten, um Synergieeffekte für die Nachbarschaften zu schaffen und auch, um den Aufbau von Parallelstrukturen zu vermeiden. »So soll das bürgerschaftliche Engagement im und für den Stadtteil gefördert werden, Kontakte in den Stadtteil hinein geknüpft und verankert werden, um die Integration zu fördern und gleichzeitig der Isolation gerade älterer MitbürgerInnen entgegenzuwirken. Also eine positive Form sozialer Kontrolle«, beschreibt Projektkoordinatorin Elke Endlich diesen quartiersspezifischen Ansatz sozialer Arbeit und Dienstleistungen.

Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle »Älter werden« der Stadt Kassel realisiert und finanziert sich zu 45 % über Mittel aus den Europäischen Sozialfonds.

Kontakt

Bärbel Praßer,
Nachbarschaftstreff West, Goethestr. 154
Di.–Fr., 15–17 Uhr, 0561. 2 876 276

Beitrittserklärung Hand in Hand e.V.

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Nachbarschaftshilfeverein Hand in Hand e.V.

Mein monatlicher Beitrag beträgt: ○ 2 € ○ 3 € ○ 4 € ○ 5 € _____ € (bitte Betrag einfügen)

Einzugsermächtigung Mein Halbjahresbeitrag soll jeweils zum 01. Januar und zum 01. Juli von meinem u.a. Konto abgebucht werden.

Vorname, Name _____ Kontonummer _____

Geburtsdatum _____ Bankleitzahl _____

Straße, PLZ, Ort _____ Geldinstitut _____

Telefon _____ Datum / Unterschrift _____

Bitte senden an: Nachbarschaftshilfeverein der Vereinigten Wohnstätten 1889 eG, Geysostraße 24 A/26, 34119 Kassel

Hand in Hand e.V.

Die laufenden Angebote von Kaffeetreff bis Meditationsgruppe finden Sie in den monatlich erscheinenden Programmheften in allen Treffs und bei der 1889.

BUSFAHRTEN

HALBTAGESFAHRTEN:

Bauernlädchen »Erlenhof« und Korbacher Museum, am Mittwoch, den 03.05.06
Landesgartenschau in Bad Wildungen, am Freitag, den 30.06.06

TAGESFAHRT

Grenzmuseum in Bad Sooden-Allendorf, am Freitag, den 28.07.06

ANMELDUNG / INFORMATION

Anmeldungen zu den Sprechzeiten der Sozialarbeiterinnen in allen Nachbarschaftstreffs.

Nachbarschaftstreff KIRCHDITHMOLD

Zentgrafenstraße 86 / Telefon 9 705 665

THEATERSPIELEN FÜR KINDER

Sa, 06.05.06, 14 – 18 Uhr und So, 07.05.06, 10 – 16 Uhr für Kinder zw. 8 und 10 Jahre. Frau Anja Hubenthal, Theaterpädagogin, unterstützt die Kinder dabei, ihre Geschichten auf die Bühne zu bringen. Anmeldungen zu den Sprechzeiten.

FILZKURSE

14.05.06, 14 – 18 Uhr, »Blau, grün, violett – Schafe sind so nett ?!« Mütter und Väter, Töchter und Söhne sind herzlich eingeladen zu einem wohlig, wolligen Nachmittag.
10.+11.06.06, Sa, 16 – 19 Uhr, So, 10 – 17 Uhr, »Schmuck – Filzen und vieles mehr« In diesem Filzkurs lernen Erwachsene und Kinder ab 10 Jahren verschiedene Filztechniken kennen. Leitung: Textildesignerin Michaela Triftshäuser. Anmeldungen unter Tel: 0561. 9 223 392 oder per email an: mi.tri@web.de

WALKING

Jeden Mittwoch, 9 – 10 Uhr mit Margit Lichtenberg. Treffpunkt ist der Spielplatz direkt neben dem Chinarestaurant »Lotusblume«.

YOGA UND ENTSPANNUNG

Jeden Do. von 20.15 – 21.30 Uhr, Geübte und AnfängerInnen. Leitung: Hannah Lange. Bitte bequeme Kleidung, dicke Socken, eine Matte und eine Decke mitbringen.

GEDÄCHTNISTRAINING

Jeden Dienstag von 9 – 10.30 Uhr unter der fachliche Anleitung von Frau Hänsch. Neue TeilnehmerInnen sind herzlich willkommen.

ERZÄHLCAFÉ

Mo, 15.05.06, 17 – 18.30 Uhr, »Mein Kirchditmold, Bilder und Erinnerungen – 1906–2006« Anlässlich zur 100 jährigen Eingemeindung von Kirchditmold lädt der Gesprächskreis Zeitzeugen zu einem Erzählcafé. Bitte bringen Sie alte Fotografien zu dem Treffen mit.

INFOS UND SPRECHZEITEN

Di – Fr, 13 – 16 Uhr, Tel. 9 705 665

Nachbarschaftstreff WEST

Goethestraße 154 / Telefon 2 876 276

INFOCAFÉ

01.06.06, 15 – 16 Uhr »Erinnern heißt Leben – Umgang mit Demenz« ZEDA, Zentrum für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen.
06.07.06, 15 – 16 Uhr »Was bedeutet Grundsicherung im Alter?« Michael Basse, Sozialamt der Stadt Kassel, Grundsicherungsstelle.

AUSSTELLUNG

»Impressionen nah und fern« Malerei und Zeichnungen von Wolfgang Bös.
04.04. bis 26.05. Di – Fr, 13.30 – 16 Uhr

HAUSAUFGABENBETREUUNG

Fachkundige Hilfe für Schulkinder bis 18 Jahre dienstags von 15 – 16.30 Uhr.

WALKING

In der Goetheanlage. Interessierte bitte im Nachbarschaftstreff melden.

INFOS UND SPRECHZEITEN

Di – Fr, 13 – 16 Uhr, Tel. 2 876 276,
E-Mail handinhand-we@arcor.de

Nachbarschaftstreff FASANENHOF

Mörikestrasse 1 / Telefon 9 705 665

SKATGRUPPE

Do, 15 – 17 Uhr. Wir suchen noch SpielerInnen. Bitte informieren Sie sich!

INFOCAFÉ

Di, 16.05.06, 15.30 Uhr, Informationen über Sitzgymnastik, Pflegedienst und Seniorenbetreuung von Angelika Hupe und Silke Hänsch.
Di, 27.06.06, 15.30 Uhr, »Bequemer, sicherer, selbständiger Wohnen« Fr. Degenhardt.

BASTELGRUPPE

Jeden 1. u. 3. Do. im Monat, 15 Uhr. Wir suchen noch Bastler/innen. Die Bastelarbeiten sind einfach und können auch von ungeübten Senioren gearbeitet werden.

Nähere Informationen: Tel. 0561. 9 705 665

Nachbarschaftstreff UNTERNEUSTADT

Christophstraße 27 / Telefon 9 705 665

KAFFEETREFF

Alle 14 Tage dienstags von 15 – 17 Uhr mit Frau Schreiber. Gäste sind jederzeit herzlich willkommen. Zur Erweiterung unserer Angebote suchen wir: Interessenten zum Canasta-Spielen, an einem Erzählkreis, an einer Gymnastikgruppe. Wer könnte Hausaufgabenhilfe anbieten oder möchte eine Bastelgruppe anleiten?

SOZIAL- UND WOHNRAUMBERATUNG

z.B. zu den Themen »Pflegehilfsmittel«, »Hausnotruf«, »Pflegeversicherung«, »Essen auf Rädern« oder »Ambulante Pflegedienste«. Beratungsgespräche zu Hause nach telefonischer Terminvereinbarung möglich.

INFOS UND SPRECHZEITEN

Di – Fr, 13 – 16 Uhr im Treff Fasanenhof oder nach telefonischer Anmeldung im Treff Unterneustadt: Tel. 9 705 665.

Rhabarberkuchen

Teig: 160 g Mehl, 85 g Butter, 1 Eigelb, 75 g Marzipanrohmasse, 1 TL Zucker, 1 Messerspitze Zimt, 1 Prise Salz.
Belag: 600 g Rhabarber, 2 EL geschälte Mandeln, 2 EL Zucker.

Für den Teig: Alle Zutaten mit 2–3 EL kaltem Wasser verrühren und mit den Händen zu einem glatten Teig verkneten, abgedeckt 30 Minuten kalt stellen.

Für den Belag: Rhabarber putzen, abspülen und in etwa 2 cm lange Stücke schneiden. Mandeln in einer Pfanne ohne Fett goldbraun rösten. Zucker in eine gefettete Springform streuen und unter dem Grill im Backofen karamellisieren lassen. Form wieder aus dem Backofen nehmen. Mandeln und Rhabarberstücke auf dem Boden der Form verteilen. Den Teig auf wenig Mehl in Größe der Form ausrollen und auf den Rhabarber legen. Überstehende Teigränder abschneiden.
Im vorgeheizten Backofen bei 200 Grad etwa 25 Minuten goldgelb backen. Den Kuchen noch warm auf eine Platte stürzen. Wer es süß mag noch mit braunem Zucker bestreuen.

Am besten schmeckt der Kuchen, wenn sie lauwarm mit Schlagsahne serviert wird. *Guten Apetit!*

Mein Rezept

Haben Sie auch ein Rezept das schon lange in Ihrem Rezeptbuch schlummert und auf eine Veröffentlichung wartet. Jetzt ist die Gelegenheit andere damit zu erfreuen.

Einsendungen bitte an die 1889.
Stichwort: »Mein Rezept«

1	8	7		5	9		3	2
		2	1	8	3		7	
3		4			7	9	1	
	7	6		9				3
5	2		7		4		9	6
8				2		4	5	
	3	8	9			2		1
	4		6	3	1	7		
6	9		8	7		3	4	5

Sudoku

Das sensationelle Kulträtsel aus Japan. Füllen Sie die leeren Felder so aus, dass in jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem 3x3 Kasten alle Zahlen von 1 bis 9 stehen.

emm+

Das Magazin für Sie im neuen Kleid.
Sie können mit Ihren Ideen, Geschichten und Anregungen das Magazin mitgestalten.
Wir interessieren uns für Ihre Ideen und Vorschläge!

Adresse:
Vereinigte Wohnstätten 1889 eG
Geysostraße 24 A / 26
34119 Kassel

Reika · Reinhild Kassing – seit 1994 Mitglied der 1889.